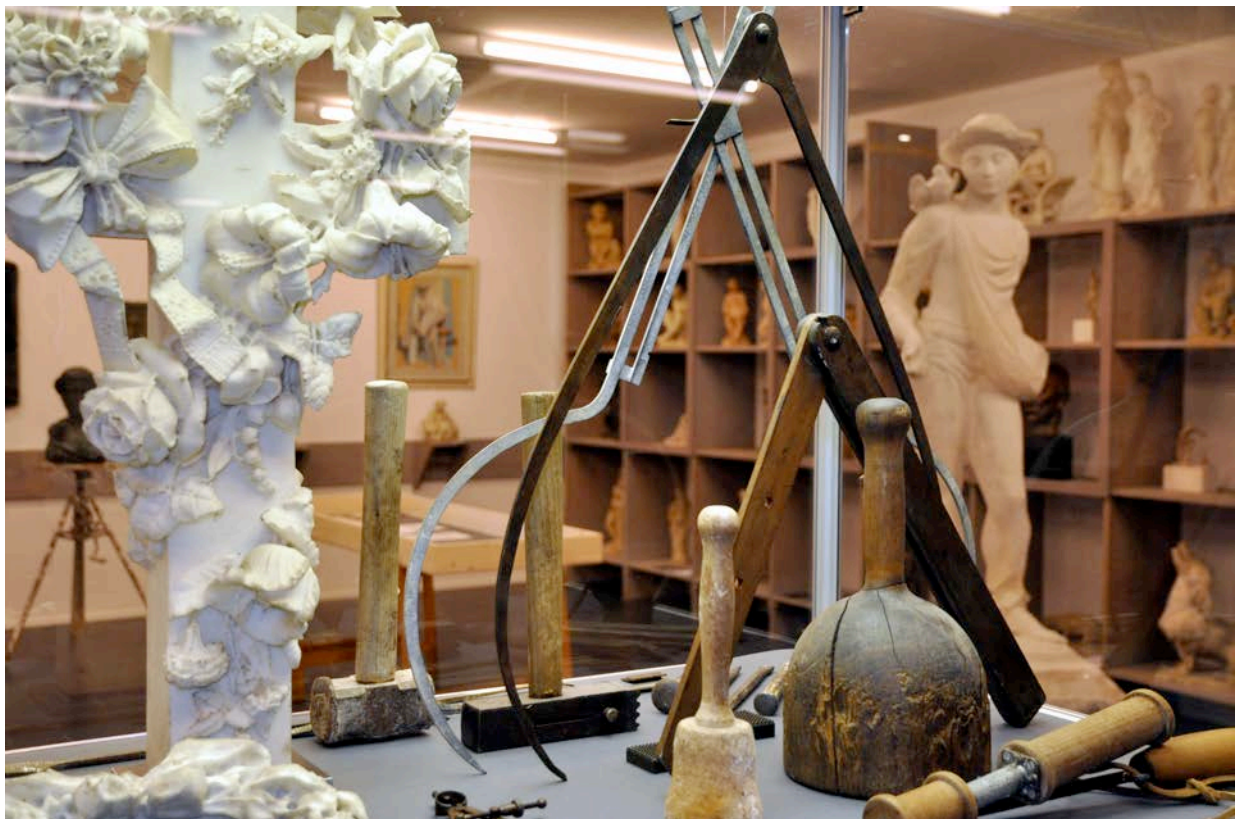


# Jahresbericht 2012

## Museum Eduard Spörri

erstattet vom Stiftungsrat im Februar 2013



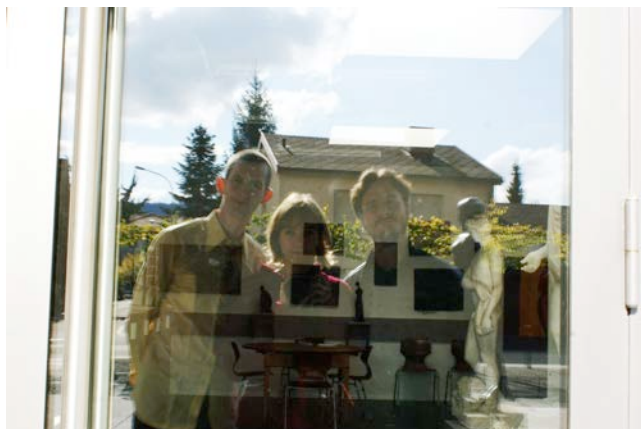
## 1.0 Das Museum Eduard Spörri im Jahr 2012

2012 war das erste volle Jahr mit dem von 5% auf 20% erhöhten Pensum des Kurators Dr. Rudolf Velhagen. Dieses erhöhte Pensum zeigt bereits Auswirkungen: Das Museum Eduard Spörri ist professionell und vielseitiger geworden, so dass es vermehrt in einem breiten, auch überregionalen Umfeld wahrgenommen und anerkannt wird.

Unser Museum kann nur dauerhaften Erfolg haben, wenn es lebendig bleibt. Dazu tragen vor allem die Sonderausstellungen und Veranstaltungen bei. Auch das ausgestellte Werk von Eduard Spörri muss immer wieder neu belebt werden. Mit der von Hubert Spörri mit Engagement und persönlicher Verbundenheit mit Eduard Spörri realisierten Umgestaltung des Museums in der neuen Ausstellungsreihe «Neuer Blick auf die Sammlung» hat das Museum ein anderes Gesicht erhalten, welches einen erneuten Besuch des Museums rechtfertigt.

Die Zukunft des Museums erfordert eine stete Beurteilung der Situation unseres Museums und ein stetes Suchen nach neuen Möglichkeiten zur Belebung des Museumsbetriebes. Im Sinne einer rollenden Planung hat der Stiftungsrat ein Strategiepapier ausgearbeitet.

## 1.2 Sonderausstellungen und Veranstaltungen



«le ere»: Jonas Gygax, Maude Vuilleumier und Christian Valerius

### LEERE

**Ein installatives Theaterprojekt der Gruppe «le ere», die sich auf den Weg ins Nichts begibt**

**Première: Freitag, 20. April 2012, zweite Vorstellung: Samstag, 21. April 2012**

Die Handlung zeigte, wie eine Kunsthistorikerin (Maude Vuilleumier) die Ausstellung eines weltberühmten Künstlers zu seiner allerletzten Ausstellung einführt. Der Künstler (Jonas Gygax), bekleidet in einem weissen Kostüm, möchte zukünftig keine «materiellen» Werke mehr schaffen, sondern nur noch philosophieren. Seine Überlegungen und Theorien, die zu diesem Schritt führten, erläuterte er im Anschluss an die Einführung. Als Bühnenbild diente eine Installation, ein ca. 160 cm hoher «Turm», der sich aus weissen A4-Blättern zusammensetzte. Zusätzlich wurden Getränkedosen im Stil des Pop-Künstlers Andy Warhol als «Kostbarkeit» aufgestellt,

Eduard Spörris Skulpturen im Raum in Folien verpackt, ebenso der Figurenkreis vor dem Museum, aus dem in regelmässigen Abständen Nebelwolken aufstiegen, von Geräuschen begleitet. Im Keller wiederum wurden Aquarelle als «Kunstwerke» an aufgespannten Schnüren aufgehängt.

Im Anschluss an die Vorstellung konnten die Besucherinnen und Besucher die fiktive Ausstellung besuchen und – wie bei einer «echten» Vernissage beim Apéritif diskutieren.

Die Skulpturen von Eduard Spörri bildeten Ausgangspunkt der Aufführung, die beim Publikum auf grosses Interesse stiess: Ebenso wie der Bildhauer Eduard Spörri, der mit dem Entfernen des Materials eine Skulptur schafft, ging es in der Aufführung um Präsenz und Absenz: «le ere» (Jonas Gyax, Maude Vuilleumier und Christian Valerius) machen sich auf die Suche nach der Leere, den Zwischenräumen und den Beziehungen der Figuren zueinander und geben auf diese Weise der Leere die Möglichkeit, sichtbar zu werden. Zum einen durch eine veränderte Wahrnehmung des Raumes und dem Hinzufügen einer fremden Skulptur, zum anderen durch die Anwesenheit des Schauspielers.

**EDUARD SPÖRRI TRIFFT  
PAUL TAKÁCS: ANDERSWELT  
12. Mai – 2. September 2012**



Paul Takács, *Tisch im Garten*, 2012

In der 2010 begonnenen Ausstellungsreihe *Eduard Spörri trifft* setzte sich dieses Jahr der Maler und Videokünstler Paul Takács mit Leben und Werk des Aargauer Bildhauers auseinander. Neben biographischen Erinnerungen flossen ebenfalls Sagen-, Geister- und Tierwelten mit ein, die Takács in einer neuen, beeindruckenden Werkgruppe von Bildern, Videoarbeiten und einer Installation mit dem Titel *Vogelpredigt* zeigte. Auf diese Weise trafen sich Eduard Spörris und Paul Takács' *Anderswelten* im Hier und Jetzt.

Paul Takács ging es in dieser Ausstellung um die Frage nach der «Wahrheit» und ihrer Interpretation. Die Fragestellung selber verdeutlicht, dass es für den Künstler nicht eine einzige «Wahrheit», sondern je nach Stand- und Ansichtspunkt mehrere «Wahrheiten» gibt. Durch Weg- und Auslassen kann Wahrheit auch verfremdet und

zuweilen zu bestimmten Zwecken instrumentalisiert werden, wie uns die Geschichte immer wieder gelehrt hat. Paul Takács nahm demnach als Ausgangspunkt historische Photographien und Dokumente, die er in seinen Bildern und Videoarbeiten ausschnittsweise wiedergab. Das bewusste Weglassen, das Evozieren oder die stille Präsenz von Menschen, Tieren und Objekten wie ein Tisch oder eine Kaffeekanne oder eine Tasse eröffneten vieldeutige Interpretations-Spielräume. Ein künstlerisches Verfahren, welches im Zeitalter von Photoshop, wo ein Bild «retuschiert» und damit eine idealisierte oder übersteigerte Wahrheit vermittelt wird, von besonderer Aktualität und Brisanz ist.

Das Verfahren der Verfremdung wendete der Künstler auch im Umgang mit der Farbe an: Schwarzweiss-Photographien gibt Takács in seinen Bildern farbig wieder – das Bild vermittelt scheinbar «farbliche Wahrheit», doch im Grunde genommen war diese seiner künstlerischen Phantasie entsprungen.

Besonderes Augenmerk richtete der Künstler auf das Motiv des Tisches, welcher auf den Spörri-Photographien eine bedeutende Rolle spielt. Der Tisch war der Ort, wo sich Familie und Freunde trafen und ein Austausch von Ideen und Ansichten stattfand. Noch heute steht der runde Atelier-Tisch im Museum Eduard Spörri. Indem Takács auf dem gemalten Bild *Tisch im Garten* (siehe Abb.) die auf der Fotografie abgebildeten Personen wegliess, lässt sich deren Präsenz nur noch erahnen. Eine *Anderswelt*, die in der unbestimmbaren, verwischten Vergangenheit liegt und nur noch in Form von photographischen Erinnerungen bleibt, die ihrerseits letztlich auch nur einen bestimmten, zufälligen Ausschnitt eines gelebten Lebens zeigen – es ist genau dieser Moment des Kippens in die für uns alle vorhandene, oft jedoch verdrängte Anderswelt, die Takács bildnerisch festgehalten hatte. Die bei Publikum und Medien beachtete Ausstellung rief somit auf eindrückliche Weise in Erinnerung, dass Wahrheit immer eine Frage der Interpretation von Wahrheit ist und «die» Wahrheit als solche nicht existiert.

**Rahmenprogramm:** Mittwoch, 6. Juni, 19:00 Uhr: Künstlergespräch mit Rudolf Velhagen

Das einstündige Künstlergespräch fand grosse Beachtung: Über 50 Personen wollten mehr über die Ausstellung und den Künstler erfahren.

**NEUER BLICK AUF DIE SAMMLUNG (I)  
HUBERT SPÖRRI  
ab 22. September 2012**

Die Sammlungsbestände eines Museums können nicht nur mit Sonderausstellungen, sondern auch mit verschiedenen Präsentationsformen erschlossen werden und somit neue Blickwinkel und Erkenntnisse ermöglichen. In loser Reihenfolge möchte das Museum Eduard Spörri Gastkuratorinnen und Gastkuratoren einladen, sich mit den Sammlungsbeständen zu beschäftigen. Auftakt der Reihe bildete der Bildhauer Hubert Spörri (geb. 1961, lebt in Zürich), der als Verwandter der Familie Spörri – Hubert Spörri's Vater war ein Cousin von Eduard Spörri –, und als Assistent und Schüler von Eduard Spörri von 1986 bis 1992 einen besonderen Bezug zu dessen Werk hat.

### **1.3 Kunstvermittlung für Kinder und junge Erwachsene**

Auch im Jahr 2012 bot Anna Ninck Workshops für Schulklassen an, die bedauerlicherweise trotz Einführung eines Versandes an Schulen auch im Jahr 2012 zuwenig wahrgenommen worden sind. Nach wie vor ist es ein Desiderat des Stiftungsrates die Kunstvermittlung für Kinder und junge Erwachsene auszubauen und somit das Interesse für Eduard Spörri und seinem Werk zu bewahren. Es wird daher Ziel des Museums Eduard Spörri sein, in das kantonale Programm «Kultur macht Schule» aufgenommen zu werden (vgl. Abschnitt *Ausblick und Dank*).

### **1.4 Personelles**

Als Aufsichtspersonen walteten Marlies Spörri, Annemarie Egloff, Lisa Graf, Ruth Humbel, Julia Klinner, Ruth Lichtsteiner, Mirjam Spörri. Allen ganz herzlichen Dank für ihren Einsatz und ihr Engagement.

## **2.0 Finanzbericht**

Die Buchhaltung 2012 schliesst mit einem Gewinn von Fr. 3011.97, nachdem wir einen Abschreiber auf der Liegenschaft vorgenommen haben, sowie Rückstellungen für künftige Ausstellungen gemacht haben. Dies ist wichtig, um auch in Zukunft gute Ausstellungen garantieren zu können. Wir haben zwar Mehreinnahmen bei den Spenden, aber die neuen Sponsoren verpflichten sich jeweils für ein Jahr, was nur eine kurzfristige Planung möglich macht.

Der Personalaufwand ist nach wie vor der grösste Aufwandsposten. Dank dem grösseren Pensum von Dr. Rudolf Velhagen werden wir aber in der Museumslandschaft Aargau besser und professionell wahrgenommen.

Der Sachaufwand ist aufgrund weniger Ausstellungen im Berichtsjahr etwas tiefer.

Bei den Einnahmen sind neben den Beiträgen der Einwohner- und der Ortsbürgergemeinde neu der Beitrag vom Stadtcasino Baden AG und der Raiffeisenbank zu erwähnen.

Die finanzielle Situation hat sich dank den neuen Sponsoren etwas verbessert. Die Stiftung ist aber weiterhin auf die grosszügige Unterstützung durch die öffentliche Hand und auf Spenden angewiesen. Wir bemühen uns um Beiträge vom Kuratorium, von den umliegenden Gemeinden und anderen Stiftungen zu erhalten. Der Stiftungsrat setzt alles daran, neue Sponsoren für das Museum gewinnen zu können.

Das Stiftungsvermögen von Fr. 179'000.00 ist in den Ausstellungsräumen gebunden.

## **3.0 Freundeskreis**

Per Ende 2012 zählte der Freundeskreis 116 Mitglieder. Aufgrund der Neuausrichtung und des spannenden Programms erhoffen wir uns einen Anstieg der Mitgliederzahl.

#### 4.0 Sponsoring

Die Neuausrichtung des Museums Eduard Spörri blieb nicht unbemerkt: Neben der Raiffeisenbank Lägern-Baregg, Wettingen, konnte im Jahr 2012 als neuer Sponsoring-Partner das Stadtcasino Baden AG gewonnen werden, welches das Museum mit einem substantiellen Betriebsbeitrag unterstützt.

Die Ausstellung *Eduard Spörri trifft: Paul Takács – Anderswelt* erhielt einen substantiellen Beitrag der Einwohner- und Ortsbürgergemeinde Wettingen.

#### 5.0 Ausblick und Dank

Das Jahr 2012 setzte mit dem installativen Theaterprojekt LEERE, der Fortsetzung der 2010 lancierten Ausstellungsreihe «Eduard Spörri trifft» und einer Neupräsentation der Sammlung drei inhaltliche Schwerpunkte, die programmatisch für eine Öffnung des Museums Eduard Spörri stehen:

– Mit der Präsentation eines Theaterprojekts möchte das Museum vermehrt die Interdisziplinarität zwischen den künstlerischen Sparten berücksichtigen. Neben «klassischen» Ausstellungen sollen daher in Zukunft im Museum Eduard Spörri ebenfalls Konzerte sowie Tanz-, Theater- und Literatur-Veranstaltungen stattfinden.

– Die 2010 begonnene Reihe «Eduard Spörri trifft» hat dieses Jahr der Aargauer Künstler Paul Takács bestritten. Die Ausstellung, die bei Publikum und Medien Beachtung fand, zeigte exemplarisch, dass eine Auseinandersetzung von Gegenwartskünstlerinnen und –künstlern mit Eduard Spörri's Werk zu einer Bereicherung für beide Seiten führt. Es geht nicht um künstlerische *Statik* – die besonders in einem monographischen Museum rasch eintreten kann –, sondern um künstlerische *Dynamik* und *Reibung*, die mit Ausstellungsgefässen wie «Eduard Spörri trifft» ausgelöst werden.

– Die von Hubert Spörri kuratierte Neupräsentation der Sammlung wiederum erlaubt einerseits einen strukturierten chronologischen Überblick im Erdgeschoss, im Untergeschoss wiederum gewähren «thematische Inseln» (religiöses Schaffen, Portraits, Akte) unbekannte Einblicke in Eduard Spörri's Schaffen. Die Präsentation von Hubert Spörri ist der Beginn der neuen Reihe «Neuer Blick auf die Sammlung». In loser Reihenfolge sollen in Zukunft Gastkuratorinnen und Gastkuratoren unterschiedlichster beruflicher Sparten die Möglichkeit erhalten, die permanente Sammlung neu zu befragen und eigene inhaltliche Akzente zu setzen.

Es ist ausdrückliches Anliegen der Stiftung, in den kommenden Monaten und Jahren vermehrt Schulklassen für das Museum Eduard Spörri zu gewinnen. Im Hinblick auf eine Stärkung der Kunstvermittlung wird sich das Museum dafür einsetzen, im kantonalen Vermittlungs- und Unterstützungsprogramm «Kultur macht Schule» aufgenommen zu werden. Dies würde nicht nur zu einer besseren Vernetzung im Kanton Aargau führen, sondern ebenfalls dank dem sogenannten «Impulskredit» zu einer 50%-Beteiligung des Kantons an die Workshop-Kosten.

Es ist ein weiteres Anliegen der Stiftung, dass das Museum Eduard Spörri zu einem Ort des Austauschs und des Verweilens wird. Kleine, aber durchaus wirksame

Massnahmen wie eine Aussenbestuhlung mit Bistrotischen sollen das Museum noch einladender machen. Sie sind gleichzeitig auch eine Referenz an Eduard Spörris «rundem Tisch» und an den 1957 abgerissenen Restaurant «Marmorfels»: Dort hatte Eduard Spörri mit Familie und Künstlerfreunden zu einem guten Glas Wein stundenlang und heftig über Kunst und Leben diskutiert. Solche Orte, wo eine «Verlangsamung der Zeit» noch möglich ist, sind trotz hoher Museumsdichte erstaunlicherweise nicht oft anzutreffen. Umso mehr versteht sich das Museum Spörri als Ort, wo diese «geistige Reibung» mit Person und Werk von Eduard Spörri stattfinden kann.

Der Stiftungsrat dankt sämtlichen Sponsoring-Partnern und Sponsoren für die grosszügige Unterstützung, insbesondere der Ortbürgergemeinde Wettingen, welche die Anstellung des Kurators überhaupt ermöglicht. Ein besonderer Dank geht auch an den Freundeskreis, der sich für das Museum sehr interessiert und es grosszügig unterstützt. Ein Dank geht ferner auch sämtlichen Mitarbeitenden und Helfern für ihr unermüdliches Engagement für das Museum.

Wettingen, im März 2013

Dr. Karl Frey  
Präsident des Stiftungsrates

Dr. Rudolf Velhagen  
Kurator Museum Eduard Spörri

*Abbildung Titelseite: Museum Eduard Spörri, Ansicht der von Hubert Spörri neugestalteten Sammlungspräsentation (Erdgeschoss), Foto: H. Spörri*